

**Zum Endsprint zum Erhalt des Flughafens Tempelhof warben wir einen Tag vor der Stimmabgabe unter den Berlinerinnen und Berlinern dafür sich an der Wahl zu beteiligen und mit dem Flughafen Tempelhof einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die Stadt Berlin zu retten.**

**Die Redakteure der Berliner Morgenpost und der Welt am Sonntag waren so überzeugt von unserem Einsatz, dass Sie einen Bericht darüber als Motivation zur Stimmabgabe in die Sonntagsausgabe aufnahmen:**

<http://www.morgenpost.de/content/2008/04/27/berlin/959535.html>

[http://www.welt.de/berlin/article1941340/Der letzte Kampftag der Retter und Gegner .html](http://www.welt.de/berlin/article1941340/Der_letzte_Kampftag_der_Retter_und_Gegner_.html)

**Der Artikel aus der Berliner Morgenpost mit Foto:**

### **"Die Schließung ist unvorstellbar"**

Sonntag, 27. April 2008 04:00 - Von Nicole Dolif und Regina Köhler

**Fast andächtig steht Heinz Reinicke (71) aus Neukölln in der Haupthalle des Flughafens.**



Mischa Hecker (2. v.r.) verteilt mit seinen Mitstreitern von den Jungen Liberalen Infos in der Wilmersdorfer Straße. Einige Unentschlossene konnten sie noch überzeugen

Fast andächtig steht Heinz Reinicke (71) aus Neukölln in der Haupthalle des Flughafens. Dann deutet er auf den Fußboden. "Hier unten drunter ist ein Bunker. Da hab ich im Krieg mit meinem Bruder zusammen geschlafen und mich einigermaßen sicher gefühlt", erklärt er seinem

neunjährigen Enkel Nicolai. Der ist zum ersten Mal am Flughafen Tempelhof. "Wir wollten unbedingt noch einmal mit ihm her, bevor sie ihn vielleicht zumachen", sagt Heinz Reinicke. Heute lebt die Familie in Neukölln. Aber zum Flughafen Tempelhof haben sie eine ganz besondere Beziehung. "Wir haben am Mehringdamm gewohnt", sagt Reinicke, "und als wir dann ausgebombt waren, haben wir unseren ersten Tisch, den ersten Stuhl und das erste Besteck hier am Flughafen eingesammelt, nachdem die deutschen Soldaten weg waren." Später hat Heinz Reinicke 28 Jahre lang am Tempelhofer Flughafen als Elektriker gearbeitet. Das alles will er seinem Enkel zeigen, solange der Flughafen noch ein Flughafen ist. "Dass sie ihn zumachen wollen, kann ich mir einfach nicht vorstellen", sagt der Rentner.

Ebenso wenig wie all die Menschen, die sich am Tag vor dem Volksentscheid im Büro der Interessengemeinschaft City Airport (Icat) am Flughafen einfinden. Sie nehmen sich Poster und Anstecker mit, fachsimpeln mit den Icat-Leuten. Ein Herr aus Wedding packt gleich einen ganzen Stapel Poster zusammen. "Die hänge ich sofort bei mir in der Siedlung auf", sagt er.

Für Fritz Moser (80) geht heute ein Traum in Erfüllung: Ein Flug im Rosinenbomber. "Ich wollte unbedingt noch von Tempelhof abheben. Denn ich erinnere mich an die Zeit damals. Und deshalb ist es für mich nicht dasselbe, wenn die Rosinenbomber von Schönefeld fliegen. Ich möchte, dass Tempelhof ein Flughafen bleibt." Und für diesen Wunsch legt die Icat sich ganz schön ins Zeug. Mehr als 20 junge Leute waren gestern in allen Einkaufsstraßen unterwegs und haben Info-Material verteilt. In der Fußgängerzone der Wilmersdorfer Straße standen die Icat-Leute neben den Jungen Liberalen. "Viele Menschen haben bereits abgestimmt. Und die meisten wünschen sich, dass Tempelhof bleibt", sagt Landesvorsitzender Mischa Hecker (25). "Und wer sich noch nicht ganz sicher ist, kann gern mit uns über das Thema diskutieren."

Jutta Marquardt (66) aus Charlottenburg zum Beispiel. "Wir haben uns eigentlich entschieden, gegen Tempelhof zu stimmen", sagt sie, "ich finde es gut, wenn alles zentral in Schönefeld ist." Doch nach dem Gespräch mit Hecker nimmt sie immerhin einen gelben Info-Zettel mit.

An den Info-Ständen von SPD, Linken und Grünen herrscht am Tag vor der Abstimmung größtenteils gähnende Leere. "Die Leute sind genervt. Die meisten sagen uns, dass sie sich längst entschieden haben", sagt Judy Bärmann (26), die am SPD-Stand vor dem Rathaus-Center in Pankow steht und dort Luftballons und Flyer verteilt. Viele Pankower seien dafür, dass Tempelhof dichtmacht, weiß sie.

Einer ist Günter Poerschke. Der 78-Jährige schimpft über den Fluglärm von Tegel. "Alle drei Minuten brummt eine Maschine über mein Wohnhaus. Das macht krank." Tempelhof und Tegel müssten weg, sagt Poerschke. Solche innerstädtischen Flugplätze seien nicht mehr zeitgemäß und viel zu gefährlich. "Wenn Tempelhof offen bleibt, bleibt es auch Tegel", mischt sich Olaf Köppen ins Gespräch. Man müsse deshalb unbedingt für die Schließung von Tempelhof votieren, meint er.

Ganz anders denkt Kurt Schettlinger. Der ehemalige Ingenieur aus Friedrichshain hat selbst Flugblätter gedruckt, auf denen er die Leute auffordert, weder für die Schließung noch für das Offenhalten von Tempelhof zu stimmen. "Bei Nein gewinnen die Immobilienhaie, bei Ja die Flughafenlobby", sagt Schettlinger. Der 68-Jährige ist stattdessen dafür, dass ein schöner, großer Park für alle auf dem Gelände entsteht. An diesem Sonnabend verteilt er seine Flyer auf dem Boxhagener Platz.

Am Grünen-Stand vor dem S-Bahnhof Hackescher Markt lässt sich Beatrice Schönherr einen Flyer geben. "Ich werde schweren Herzens für die Schließung von Tempelhof stimmen, obwohl ich dem Senat kein gutes Alternativkonzept zutraue", sagt sie. Gründe seien der Fluglärm und der hohe Kerosinausstoß. "Wir wohnen seit 13 Jahren unmittelbar neben dem Flughafen." Ihr Mann werde aber für den Weiterbetrieb stimmen.